

Genossenschaftsinfo 2/2010

DER taz, DIE TAGESZEITUNG VERLAGSGENOSSENSCHAFT EG



Engagiert (und) in Bewegung

Mit einem solidarischen Transparent grüßte die Genossenschaftsversammlung die DemonstrantInnen der Anti-Atom-Bewegung

EDITORIAL

Diesem Genoinfo liegen ein Gutschein für ein Geschenkabo der taz und ein Prospekt der Büchergilde Gutenberg bei.

Liebe Genossinnen und Genossen,
ich liebe die Generalversammlungen der taz Genossenschaft. Denn in ihnen spiegelt sich, was man neumodisch »Wisdom of crowds« nennt – gemeinsam sind wir schlauer. Diese Liebe ist auch hilfreich, sonst wäre die Leitung einer solchen Generalversammlung manchmal eine Zumutung. Als Aufsichtsrat »darf« ich die Versammlung leiten, das sagt die Satzung. Diesmal hat die Generalversammlung empathisch die Situation der Auslandskorrespondentinnen und -korrespondenten der taz diskutiert, letztlich aber darauf verzichtet, Chefredaktion und Vorstand dringende Empfehlungen zur Lösung des Problems zu geben.

Das nenne ich weise, denn erstens ist die Botschaft, die Auslandskorrespondenten liegen den Genossinnen und Genossen am Herzen, für alle im Hause taz sehr klar rübergekommen. Zweitens bedeutet der Verzicht auf klare Empfehlungen, dass Chefredaktion und Vorstand trotzdem alle Handlungsspielräume behalten. Gehaltsdiskussionen gehören nicht auf eine Generalversammlung. **Und drittens kann der produktive Streit Startschuss zu einem Projekt sein, das in der taz schon lange diskutiert wird: ein Verein zur Förderung der Auslandsberichterstattung.** Ein solcher Verein ist gerade

heute eine taz-typisch kluge Idee. Während die Regionalzeitungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz ihre Auslandsberichterstattung abbauen und ihren Leserinnen und Lesern weniger eigene, für die Region relevante Information aus der globalisierten Welt anbieten, kann die taz mit dem Verein den umgekehrten Weg gehen. Sie kann die notwendigen Ressourcen bereitstellen, um die in unseren Alltag eingreifende Globalisierung mit all ihren Facetten auf den Kaffeetisch zu holen. Und mit den Strukturen eines Vereins und der Notwendigkeit, die richtigen Themen zu finden, zu begründen und die (oft teuren) Recherchen zu finanzieren, zwingt sich die taz selbst immer neu, darüber nachzudenken, was von der Globalisierung erzählt werden muss.

Der »Schwung« und die Leidenschaft der Diskussion waren auf der Generalversammlung im September nur möglich, weil wir uns zuvor schnell die in den vergangenen zwölf Monaten intensiv diskutierte neue Satzung gegeben haben. Auch hier hat das Engagement vieler Genossinnen und Genossen im Vorfeld einen ziemlich weisen Text möglich gemacht.

Gelitten hat an jenem Samstag ein wenig die Vorstellung der neuen sonntaz. **Seit Mitte September hat die taz ihr Samstagsangebot sonntaz deutlich erweitert und gleichzeitig beschlossen, dass sie neuen Leserinnen und Lesern die Chance geben will, unsere Zeitung erstmal mit einem Wochenendabo kennenzulernen.** Über die Idee von Chefredaktion und Geschäftsführung habe ich mich sehr gefreut, denn sie gibt mir die Möglichkeit, öfter taz zu verschenken. Einmal bietet das Wochenendabo mit dem Preis von 12,90 Euro einen bezahlbaren Einstieg für meine Lieblingsdroge. Zudem erreiche ich damit auch die Freunde, die behaupten, die tägliche Ausgabe einer Zeitung schafften sie nicht mehr. Ich schreibe hier »behaupten«, weil meine Töchter gerade als Gegenbeispiel durchgehen und nach ähnlichen Behauptungen Spaß an der täglichen Lektüre entwickeln.

Mit einer ordentlichen Entwicklung der klassischen Abos und hoffentlich vielen zusätzlichen Wochenendabos hat die taz im zweiten Jahr hintereinander die Chance, schwarze Zahlen

DER AUFSICHTSRAT:
 HERMANN-JOSEF
 TENHAGEN, ASTRID
 PRANGE DE OLIVEIRA
 UND JOHANNES
 RAUSCHENBERGER



ANJA WEBER



zu schreiben. Dazu können wir in der Vorweihnachtszeit beitragen, ich jedenfalls werde ordentlich taz verschenken, damit meine Freunde die Globalisierung klarer sehen und im Wahljahr 2011 kluge von weniger klugen Ideen und Kastanien von Pflastersteinen unterscheiden können.

FÜR DEN AUFSICHTSRAT
HERMANN-JOSEF TENHAGEN

PS: Für alt- und neopolitisierte Schwaben: Aufsichtsrat Johannes Rauschenberger, unser Stuttgart-21-Beauftragter, steht vorläufig (fast) jeden Montag direkt neben der Bühne der Anti-Stuttgart-21-Demos.

VEREIN FÜR AUSLANDSBERICHTERSTATTUNG

Ziel des Vereins ist es, die journalistische Berichterstattung der taz aus dem Ausland zu stärken. Insbesondere die Berichterstattung über globale Zusammenhänge und aus den Ländern des Südens soll gefördert werden. Zu diesem Zweck bemüht sich der Verein, Förderer und Spenden zu akquirieren, die den Gedanken einer investigativen, unabhängigen Berichterstattung aus der ganzen Welt besonders stärken möchten.

Sobald der »Verein zur Förderung der Auslandsberichterstattung« gegründet ist, informieren wir gern die Interessierten. Wer den Verein finanziell unterstützen möchte, kann sich beim Genoteam unter geno@taz.de oder telefonisch unter (030) 25902-213 in eine Liste eintragen lassen.

MIT VOLLER KRAFT

Liebe Genossinnen, liebe Genossen,
die taz braucht – wie jede Zeitung – immer wieder neue Anfänge. Hier möchte ich heute mit dem anfangen, was oft entweder ganz vergessen oder irgendwie pflichtschuldigt ans Ende von Reden oder Texten gepackt wird.

Ich möchte Ihnen heute im Namen der gesamten taz-Redaktion ein sehr herzliches Dankeschön aussprechen für Ihr so produktives und beharrliches Engagement für die Unabhängigkeit der taz! Ein Dank, in den ich übrigens auch ausdrücklich Konny Gellenbeck und ihr gesamtes Team einschließen möchte. Auf dem Weg zu fünfstelligen Mitgliederzahlen haben diese Kolleginnen und Kollegen in diesem Sommer viel zusätzliche Arbeit auf sich nehmen müssen.

Sie, liebe GenossInnen, wissen, dass wir am 18. September während der Geno-Versammlung unseren 10.000. Genossen begrüßt haben: Fabian Overlach aus Freiburg. Heute, an dem Tag, an dem ich diese Zeilen schreibe, sind es bereits 10.184 Männer und Frauen, die durch ihre Einlagen die publizistische Unabhängigkeit unserer taz sichern. Ich bin mir ziemlich sicher, dass wir in dem Moment, indem Sie das lesen, schon die 10.200. GenossIn als EigentümerIn der einzigen unabhängigen Tageszeitung von überregionaler Bedeutung begrüßen dürfen.

Es ist der stetig wachsenden und gleichbleibend solidarischen Genossenschaft zu verdanken, dass es uns herzlich egal sein kann, wenn

Anzeigenkunden abspringen, weil wir kritisch über das Vorgehen im Zusammenhang mit dem Mega-Projekt Stuttgart 21 berichten oder uns solidarisch erklären mit den Protesten gegen die Laufzeitverlängerung von Atomkraftwerken oder gegen die Castor-Transporte. Es ist Ihnen, liebe Genossinnen und Genossen, zu verdanken, dass wir nicht in erster Linie auf die Verkaufszahlen achten müssen, sondern unsere publizistische Aufmerksamkeit auf Themen lenken können, die nach unseren journalistischen Kriterien höchste Aufmerksamkeit verdienen.

Diese Freiheit, die immer mehr taz-GenossInnen unterstützen, wird wichtiger. Auch wenn die großen Wirtschaftskonzerne inzwischen wieder ordentliche Gewinne einstreichen, zumindest vorläufig, scheinen die klassischen Bezahlmodelle von Tageszeitungen nicht mehr auszureichen, um auch in Zukunft einen wirklich unabhängigen Journalismus zu finanzieren. Und je größer die Wanderbewegungen von zahlenden LeserInnen zu den (noch) kostenfreien Webangeboten sind, desto größer ist die Gefahr,

GENOSSENSCHAFTSVERSAMMLUNG 2011

Die nächste Genossenschaftsversammlung findet am Samstag, den 17. September 2011, in Berlin statt. Am Abend wird wieder der taz Panter Preis verliehen.



ANJA WEBER

DIE CHEFREDAKTION:
INES POHL UND
REINER METZGER
(STELLVERTRETER)

dass die Zeitungsmacher ihren Blick verengen auf jene Geschichten, die vermeintliche Quote und damit eben auch Geld bringen.

Dank der Genossenschaft und Ihrer Unterstützung sind wir in der Lage, unseren Grundsätzen treu zu bleiben. Wir gehen mit voller Kraft – und nicht wenige von den KollegInnen auch mit einer ordentlichen Portion Wut – in das letzte Quartal dieses Jahres. Wir werden dicht dranbleiben an den Protesten, aber auch an den Strömungen, die versuchen, neue Formen des gesellschaftlichen Zusammenlebens und

tragfähige Zukunftsmodelle zu entwickeln und auszuprobieren.

In dieser Hinsicht versuchen wir nicht nur, groß zu denken, sondern probieren auch journalistisch neue Wege aus:

Im Format »open taz« können Sie uns beispielsweise konkrete Anregungen geben, zu welchen Themen Sie sich eine nachhaltigere Recherche von der Redaktion wünschen. Zudem wollen wir die Möglichkeiten der Internetwelt noch intensiver nutzen, um sozialpolitisch bewegte Menschen zu vernetzen. Deshalb haben wir unser Angebot von bewegung.taz.de ausgebaut.

Wir gehen sehr engagiert und auch ambitioniert in diesen Herbst und planen, die Großkundgebungen und Proteste eng zu begleiten. Die Vorfälle im Stuttgarter Schlosspark zeigen sehr deutlich, welche Chancen für die Demokratie gerade auch in den neuen Medien liegen.

Keine Frage: Ohne die zahlreichen Bilder und Webfilme, mit denen die Protestierenden unzensuriert Zeugnis abgeben konnten von dem, was vor Ort passiert ist, stellen eine neue, wunderbare Form der Gegenöffentlichkeit dar, die für die taz schon heute eine große Chance ist. Allerdings eine Chance, die uns publizistisch neu fordert.

Diese Form von Gegenöffentlichkeit kann heute jederzeit auch über Foren wie YouTube geschaffen werden. Hier aber müssen wir neue Wege finden, dabei zu sein – ohne uns gemeinzu machen. Eine Herausforderung, die dem Haus taz nicht fremd ist und die seit vielen Jahren originell, böse und geistreich gemeistert wird – meistens jedenfalls.

In diesem Sinne sind wir gespannt auf die kommenden Wochen. Ich kann Ihnen versprechen, dass es sich in den nächsten Monaten noch einmal zusätzlich lohnt, zur taz zu greifen oder bei taz.de vorbeizuschauen.

Ich verspreche Ihnen, völlig unabhängig von irgendwelchen lokalpolitischen Konnotationen: Wir werden oben bleiben! Und wir freuen uns, dass Sie und eine stetig wachsende Zahl von GenossInnen dabei sein werden.

HERZLICHE GRÜSSE
IHRE INES POHL

FORMAT OPEN TAZ

Was können wir für Sie recherchieren?
Über welches Thema würden Sie gern etwas in der taz lesen?
Zusätzlich zu der weiterhin bestehenden Möglichkeit, sich an die einzelnen Fachressorts zu wenden, gibt es jetzt mit unserem Redakteur Sebastian Heiser auch einen einheitlichen Ansprechpartner für solche Rechercheanregungen. Bitte schicken Sie ihm möglichst konkrete Vorschläge und Hinweise sowie Ihre Kontaktdaten an die Mailadresse open@taz.de.





NEUE ANGBOTE FÜR NEUE LESERINNEN

Wie lesen taz-LeserInnen die taz? Täglich? Im Abonnement? Gelegentlich ein am Kiosk gekauftes Exemplar? Werktags oder am Wochenende? Digital? Online auf taz.de, weil es nichts kostet, oder als digi-Abo für 10 Euro im Monat? Und vor allem: Wer sind unsere LeserInnen? Was interessiert sie an der taz, was finden sie gut oder nicht so gut?

Um uns solche und viele andere Fragen zu beantworten, machen wir seit Anfang der 1990er Jahre regelmäßig Umfragen unter unseren LeserInnen. Damit diese Untersuchungen auch wissenschaftlichen Standards genügen und über die Jahre vergleichbar bleiben, arbeiten wir seit langer Zeit mit Bernd Blöbaum zusammen, heute Professor für Kommunikationswissenschaft an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.

Auch in diesem Jahr haben wir nachgefragt: bei AbonnentInnen, Kioskkäufern und taz.de-Nutzern. Die wie immer interessanten Ergebnisse fasst Professor Blöbaum in diesem Heft zusammen. Die richtigen Schlüsse aus unseren Erkenntnissen müssen wir selbst ziehen.

DIE PRINT-LESERINNEN SIND DER TAZ TREU GEBLIEBEN

Nach jeder neuen Umfrage erfahren wir, dass die Leserschaft der gedruckten taz kontinuierlich altert, bei den AbonnentInnen liegt das Durchschnittsalter heute bei 50 Jahren, die Kioskkäufer der taz sind mit durchschnittlich 48 Jahren nur wenig jünger. Dieser Fakt erklärt sich zum einen aus dem Leseverhalten junger Menschen, die sich heute vorwiegend im Netz informieren, ist also nicht überraschend und trifft andere Printmedien ebenso. Diese Erklärung darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es auch vor dem Internetzeitalter mit dem lesenden taz-Nachwuchs kein Selbstläufer war. Wahrlich überwiegend junge LeserInnen hatte die taz vermutlich nur in ihrer Gründungszeit der Achtzigerjahre, als diejenigen, die heute den Durchschnitt prägen, noch junge StudentInnen waren.

Nachwuchssorgen sind also keineswegs neu und standen schon früh im Mittelpunkt unserer Überlegungen. Das erste Mal hat die taz 1992 Nachwuchsförderung durch die Einführung

des taz-Abo-Solidarpakts ganz praktisch betrieben: Nach einer Rettungskampagne waren viele junge LeserInnen zur taz gestoßen, es bestand die berechtigte Sorge, dass denen der Abopreis auf Dauer zu hoch sein würde. »Der Professor zahlt für den Studenten« war ein Slogan, mit dem die frei wählbaren unterschiedlich hohen Abopreise beworben wurden. Der Solidarpakt hält bis heute.

Auch bei den Blattreformen der letzten Jahre standen junge Zielgruppen immer im Blickpunkt der Redaktion, die im Übrigen dadurch, dass die taz immer auch eine Funktion als Karrieresprungbrett hatte, heute deutlich jünger ist als ihre Leserschaft. Die Leserschaft der gedruckten Zeitung, muss man einschränken, denn heute lesen noch weit mehr Menschen die taz nicht in der gedruckten Ausgabe, sondern im Netz. Und da sind es vorwiegend die Jüngeren, wie unsere Umfragen zeigen.

DIE LESERINNEN VON TAZ.DE SIND DEUTLICH JÜNGER

Mit dem Internet erleben die Zeitungen eine bedeutendere Veränderung, als – kurz vor Gründung der taz – mit der Ablösung des Bleisatzes durch den Fotosatz. Damals hat die Einführung der neuen Technik überhaupt erst möglich gemacht, dass engagierte und begeisterte junge Menschen auf die Idee kommen konnten, ihre eigene »tageszeitung« selbst zu machen. Heute kann praktisch jeder publizieren. Das Internet beseitigt Barrieren und bietet vollkommen neue Chancen. Auch für das »Nachwuchsproblem« der taz, denn objektiv betrachtet hatte die taz noch nie so viele junge Leser wie heute.

Auch vor dreißig Jahren hatte man bei der taz noch kein Geschäftsmodell in der Tasche, wie die Idee einer linken Tageszeitung über den



KARL-HEINZ RUCH,
GESCHÄFTSFÜHRER

ANJA WEBER

ZAHLEN ZUR GENOSSENSCHAFT 2010

In diesem Jahr können wir bereits **1.074 neue Mitglieder** mit Anteilen in Höhe von **797.000 €** begrüßen. **15 Mitglieder** haben ihren Anteil um **102.000 €** aufgestockt (Stand 27.10.2010).

Im Jahr 2009 sind **907 Menschen** der Genossenschaft beigetreten. **156 Mitglieder** haben ihren Anteil aufgestockt.

ersten Anfang hinaus erfolgreich durchgehalten werden kann. Dazu brauchte es viele Krisen, Auseinandersetzungen und Kampagnen, ehe mit der taz Genossenschaft ein wirklich tragfähiges Unternehmenskonzept gefunden wurde. Im Netz ist es heute ähnlich, zunächst berauscht die Möglichkeit, zu jeder Zeit an jedem Ort mit der taz präsent zu sein. Erfolg misst sich im Netz zuerst an Reichweiten, auf Dauer aber wird der Erfolg nicht ohne Relevanz auskommen. Und da muss sich die taz nicht verstecken. Als die taz Zeitung wurde, da war der Markt längst unter den etablierten Zeitungen verteilt. Im Internet war die taz ganz von Anfang an dabei. Hieß es damals »Wir haben keine Chance, aber wir nutzen sie«, so haben wir heute alle Chancen, die wir nutzen können.

NEUE MEDIEN SCHAFFEN NEUE LESEGEWOHNHEITEN

Vom zufälligen Besucher, der möglicherweise durch eine Google-Suche auf taz.de gelandet ist, bis zur langjährigen Abonnentin – die taz muss heute vollkommen unterschiedliche Lesebedürfnisse bedienen. Die Leseverhalten unterscheiden sich aber nicht nur zwischen Generationen, das Internet verändert auch alte Gewohnheiten. Wir reagieren darauf, indem wir unsere Angebote, print und online, weiter differenzieren. Für einen taz.de-Leser ist das Abo-Formular auf taz.

de zwar nur einen Klick entfernt, ein kurzer Weg also, diesen Schritt zu gehen, braucht es aber manchmal eine lange Zeit der Überzeugung. Unsere noch mal erweiterte Wochenendausgabe und das darauf aufbauende Wochenendabonnement ist ein Angebot für alle, die sich noch nicht für ein reguläres Abonnement der taz entscheiden können. Wir sind sicher, dass wir unter unseren Online-Lesern viele finden werden, die diesen Weg zur Verschönerung des Wochenendes ausprobieren werden.

KARL-HEINZ RUCH
GESCHÄFTSFÜHRER

🐾 Informationen zum neuen Wochenendabo der taz erhalten Sie

- im Internet auf www.taz.de/wofaq,
- am Servicetelefon der taz-Aboabteilung, das Sie unter Telefon (030) 25 90 25 90 von Montag bis Freitag von 9 bis 16,30 Uhr erreichen,
- oder schreiben Sie eine E-Mail an abo@taz.de





DIE ITAZ-APP FÜR IPHONE UND IPAD

Seit Ende Oktober steht die App der taz zum Download bereit. Auf dem iPhone oder dem iPad ermöglicht sie den Kauf der aktuellen taz-Ausgabe schon am Vorabend des Erscheinens. Bisher war der Bezug des E-Papers der taz nur in Form eines digitalen Monatsabos (für 10 Euro monatlich) möglich, mit der neuen App kann die taz jetzt auch als Einzelexemplar gekauft werden.

Zum Preis von 79 Cent enthält eine „iTaz“ alle Seiten der gedruckten taz inklusive aller Regionalausgaben und am Wochenende außerdem die sonntaz. In der neuen App, die von der taz zusammen mit Textunes entwickelt wurde, wird der Inhalt der gedruckten Ausgabe im EPUB-Format ausgeliefert, die Dateien können via Textunes kostenfrei auch auf andere Geräte übertragen werden. Nach dem Herunterladen der App steht eine kostenlose Probeausgabe mit sämtlichen Funktionen zur Verfügung.

Mit dem ab sofort möglichen Bezug von Einzelausgaben trägt die taz einer wachsenden Nachfrage ihrer Inhalte in digitaler Form und auf mobilen Geräten Rechnung. Diese Entwicklung soll auch noch auf weiteren Mobilplattformen (Android) und mit weiteren digitalen Produkten fortgesetzt werden. Bereits in Vorbereitung ist die von vielen geforderte Anbindung an das digitale Abo der taz: digitale AbonnentInnen werden künftig auch auf die Einzelausgaben der App zugreifen können. Für eine der häufigsten Nachfragen – warum denn der Kauf einer digitalen Einzelausgabe der taz nur via App(le) möglich ist –, wird es ebenfalls schon sehr bald eine Antwort geben: den direkten Download der Tagesausgabe als EPUB, PDF und in zahlreichen weiteren Formaten von der Website der taz.

MATHIAS BRÖCKERS

TAZ-ONLINE-REDAKTIONSENTWICKLUNG



BEISPIELANZEIGE ZUR ITAZ-APP

 [Download der App unter http://bit.ly/dnbUOA](http://bit.ly/dnbUOA)



TAZ-DARSTELLUNG AUF DEM IPHONE

BRUDER UND SCHWESTER. TAZ UND TAZ.DE

In letzter Zeit hat die taz ihr Onlineangebot unter taz.de stark ausgebaut. Die jüngere Schwester taz.de profitiert zwar inhaltlich immer noch von den Beiträgen des großen Bruders, der Papier-taz, hat aber in letzter Zeit mit eigenen Angeboten ein munteres Eigenleben entwickelt. Mit taz.de erreicht das Projekt tageszeitung einen Nutzerkreis, der weit über die Leserschaft der taz auf Papier hinausgeht. Eine Befragung der User (von taz.de) und Leserinnen/Leser der taz in der ersten Jahreshälfte 2010 zeigt Gemeinsamkeiten und Unterschiede dieser beiden Gruppen.

In den vergangenen gut 30 Jahren sind die taz-Leser mit ihrer Zeitung älter geworden.

Waren bei der Leseranalyse 1993 noch 30 Prozent zwischen 20 und 29 Jahre alt und 5 Prozent zwischen 50 und 59 Jahre, so hat sich das Verhältnis inzwischen umgedreht: 2010 sind 30 Prozent der Befragten aus der Altersgruppe 50 bis 59 Jahre und 5 Prozent 20 bis 29 Jahre alt. Das Durchschnittsalter der Abonnenten der taz liegt derzeit bei 50 Jahren. Mit einem Durchschnittswert von knapp 36 Jahren sind die Nutzer bei taz.de deutlich jünger, zwei Fünftel sind in der Gruppe der

bis 29-Jährigen. Ein Viertel der Onlinenutzer sind Frauen, bei der Papierzeitung sind 38 Prozent der Befragten weiblich. Die Leser der taz verfügen über ein höheres Haushaltsnettoeinkommen (20 Prozent haben über 4.000 Euro) als die jüngeren User, die wiederum mehr in Wohngemeinschaften leben (23 Prozent) als die Zeitungsabonnenten (4 Prozent).

Unterschiede zwischen den beiden Gruppen bestehen auch bezüglich der Parteipräferenzen: Wenn am nächsten Sonntag Bundestagswahl wäre, hätten (zum Zeitpunkt der Befragungen) 43 Prozent der User ihr Kreuz bei den Grünen und 28 Prozent bei den Linken gemacht. Von der Printleserschaft geben 58 Prozent den Grünen und 23 den Linken ihre Stimme.

Die Untersuchung der taz.de-Nutzer dokumentiert ein hohes politisches und (zivil)gesellschaftliches Interesse dieser Gruppe.

User und Leser sehen in der Unabhängigkeit von taz.de und taz das dominierende Merkmal. Die Sicherung dieser finanziellen, politischen und publizistischen Unabhängigkeit ist ein hohes Gut.

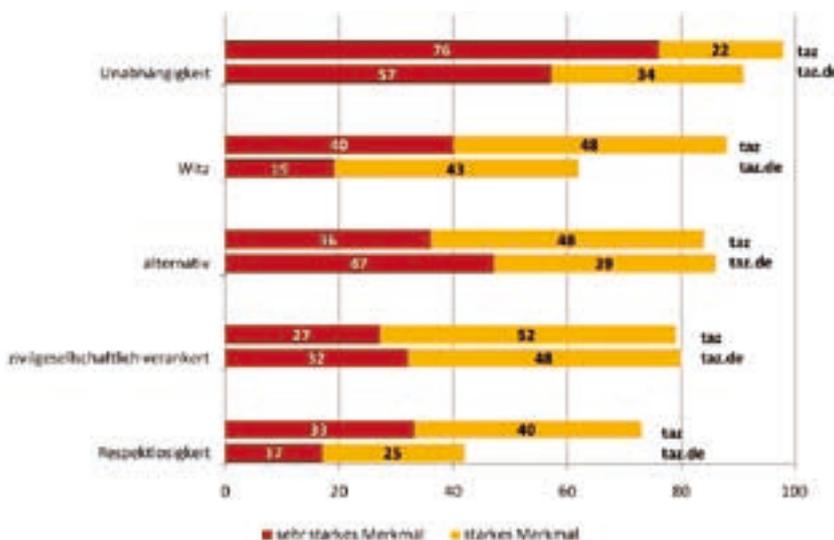
Die jüngeren User verbinden mit taz.de noch stärker als die älteren Leser mit der taz das Merkmal »alternativ« und »zivilgesellschaftlich verankert«. taz.de wird als ein politisches Informationsmedium genutzt. 74 Prozent der User erwarten sehr stark, von taz.de mit Hintergrundinformationen versorgt zu werden; 23 Prozent erwarten dies stark.

taz und taz.de erreichen Menschen mit ähnlicher (aber nicht identischer) Orientierung. Die Gruppen überschneiden sich nur zu einem geringen Teil: 44 Prozent der Leser nutzen neben der Zeitung auch taz.de, 16 Prozent geben bei der taz.de-Userbefragung an, ein taz-Abo zu beziehen. In der Bewertung der jeweiligen Angebote sind sie sich einig: die Leser geben der Zeitung im Durchschnitt die Note 1,9, taz.de erhält die Durchschnittsnote 2,0.

PROF. DR. BERND BLÖBAUM
WESTFÄLISCHE WILHELMS-UNIVERSITÄT MÜNSTER

Inwieweit sind die folgenden Merkmale für Sie charakteristische Kennzeichen der taz bzw. von taz.de?

(Angaben in Prozent; taz: n = ca. 1.200, taz.de: n = ca. 5.000)





PROTOKOLL DER ORDENTLICHEN GENERALVERSAMMLUNG

der taz, die tageszeitung. Verlagsgenossenschaft eG

Ort: Heinrich Böll Stiftung, Schumannstr. 8, 10117 Berlin

Datum: 18. 9. 2010, 13.15 bis 18.30 Uhr

Anwesend: 336 Genossen; der Vorstand: Ulrike Herrmann, Gabi Winter, Andreas Bull, Bernd Pickert, Karl-Heinz Ruch; der Aufsichtsrat: Astrid Prange de Oliveira, Johannes Rauschenberger, Hermann-Josef Tenhagen.

Die Versammlung begann um 13.15 Uhr mit der Begrüßung durch die neue Chefredakteurin der taz, Ines Pohl. Sie stellte dem Plenum kurz das neue redaktionelle Format »open taz« und die erweiterte sonntaz vor. Dann begrüßte sie das 10.000. Genossenschaftsmitglied, einen Verfasser von Gebrauchsanleitungen aus Freiburg, der allerdings nicht selbst anwesend sein konnte. Das Genossenschaftsteam unter Leitung von Kornelia Gellenbeck wurde geehrt für die vollbrachte Leistung, den Mitgliederbestand der Genossenschaft nachhaltig zu verbreitern: Es erhielt Gutscheine für eine Teilnahme an einer »Reise in die Zivilgesellschaft«, die der taz-Redakteur Thomas Hartmann organisiert (siehe S. 23).

Die Chefredakteurin übergab das Wort an Aufsichtsrat Hermann-Josef Tenhagen. Er stellte das Podium und sich selbst als Leiter der Versammlung gemäß § 16 (9) der Satzung vor. Zu der Versammlung sei durch postalisches Schreiben an 9.321 Mitglieder sowie rechtzeitigen und umfassenden Abdruck der Einladung in der taz korrekt eingeladen worden. Die Versammlung sei damit beschlussfähig.

Alle Abstimmungen sollten durch Aufzeigen von zuvor an jeden einzelnen Genossen persönlich nach einer EDV-gestützten Liste vergebenen, besonders gekennzeichneten Stimmkarten durchgeführt werden. Er wies die Versammelten ausdrücklich auf das Erfordernis der jeweiligen qualifizierten Mehrheiten für die Abstimmungen bei den Wahlen zum Aufsichtsrat, den Ersatz-aufsichtsräten sowie zur Satzungsneufassung hin.

Die im Mitgliederinfo Nr. 20 gedruckte Tagesordnung wurde in einer aktualisierten Fassung mit den Stimmkarten an alle Mitglieder ausgegeben. Gegen die Tagesordnung wurde wegen der zeitgleich stattfindenden Demons-



PODIUMSDISKUSSION
ZUM THEMA ATOMPOLI-
TIK MIT HANNA PODDIG
(AKTIVISTIN), MALTE
KREUTZFELDT (MODERA-
TION TAZ), BÄRBEL
HÖHN (GRÜNE) UND
CHRISTOPH BAUTZ
(CAMPACT; VON LINKS)

tration gegen die von der Bundesregierung geplante Verlängerung der Restlaufzeiten der Atomkraftwerke ein Antrag auf Verschiebung um eine Stunde gestellt. Nach einer Gegenrede von Vorstand Ruch wurde über den Antrag per Aufzeigen der Stimmkarten abgestimmt. Für den Antrag stimmten 15 Mitglieder, 10 enthielten sich, die überwiegende Mehrheit lehnte ihn ab. Über den Antrag eines Genossen, den Geschäftsbericht künftig bereits innerhalb der ersten drei Monate eines Jahres abzugeben, wurde nicht abgestimmt, nachdem er ihn nach dem Hinweis, dass darüber später im Rahmen der Aussprache über den Geschäftsbericht zu verhandeln sei, zurückgezogen hatte. Es wurden keine weiteren Einwände vorgebracht. Die Versammlung wurde gemäß der vorliegenden Tagesordnung durchgeführt.

Zunächst trug für den Vorstand Karl-Heinz Ruch den Geschäftsbericht für das Jahr 2009 vor. Die taz sei in ihrer Geschichte chronisch defizitär gewesen, doch in 2009 sei erstmals seit 1994 wieder ein Gewinn erzielt worden. Besonders beeindruckend sei für ihn dabei, dass weniger konjunkturelle Effekte dafür ausschlaggebend gewesen seien, als vielmehr eigene strategische Maßnahmen erfolgreich umgesetzt werden konnten: Gut vorbereitet konnten sowohl ein neues Layout der gesamten Zeitung als auch die Einführung der sonntaz als ein neues

Format für die leseintensive Wochenendausgabe zum 30-jährigen Jubiläum der Erstausgabe der täglichen taz am 18. April 2009 gestartet werden. Eine wichtige Rolle für den wirtschaftlichen Erfolg habe zudem die Finanzkrise gespielt, die die Auswirkungen der seit Jahren drohenden Strukturkrise der Branche spürbar gesteigert habe mit dem Effekt, dass die Mitbewerber die Bezugspreise für Zeitungen kräftig steigerten. Die taz konnte nun ebenfalls Preissteigerungen erfolgreich durchsetzen. Tatsächlich sei es erstmals seit vielen Jahren gelungen, den Trend der bröckelnden Einzelverkaufsaufgabe vor allem bei der Samstagsausgabe trotz deutlich höherer Preise umzukehren.

Der Umsatz der taz-Gruppe habe in 2009 um 9,6 Prozent auf 24,3 Mio. Euro gesteigert werden können, deutlich mehr als der 10-Jahres-Durchschnitt von 3,8 Prozent. Besonders wirksam sei dabei die Entwicklung der Abonnementerlöse, die sich um 7,6 Prozent erhöhten und rund 70 Prozent zum Umsatz der Gruppe beitrügen. Ein Versuch, mit rund 1.000 Bordexemplaren bei Air Berlin auch in diesem Segment für Aufmerksamkeit zu sorgen, sei allerdings nach nur einem Monat vom Kunden wieder eingestellt worden. Ansonsten habe aber nicht nur bei der gedruckten taz die Auflage gesteigert werden können, sondern auch die digitalen taz-Auftritte zeigten eine steigende Popularitätskurve. Die gratis nutzbare Seite taz.de werde im nunmehr dritten Jahr der Aufbereitung durch eine spezielle Onlineredaktion doppelt so häufig gelesen wie zuvor, die zusätzlichen Kosten seien mit 200.000 Euro Anzeigenerlösen in 2009 zu etwa 50 Prozent refinanziert. Auch für das Angebot eines kostenpflichtigen digitalen Abonnements würden sich Monat für Monat mehr Kunden entscheiden, aus den gegenwärtig 2.500 dieser Abonnements würden rund 300.000 Euro im Jahr als Ertrag erzielt. In Kürze sollten auch digitale Einzelausgaben der taz zum Kauf in Online-shops angeboten werden.

Die Erlösstruktur der taz zeige 70 Prozent bei den Aboerlösen und jeweils 10 Prozent bei den Einzelverkäufen, den Anzeigenerlösen und den sonstigen Erlösen. Bei den Kosten fielen jeweils 40 Prozent in die Bereiche Druck und Vertrieb einerseits und Redaktionskosten, Löhne und Gehälter andererseits, wobei sich die Lohnkosten in 2009 mit 4 Prozent im Rahmen des Durchschnitts der Umsatzsteigerungen der vergangenen 10 Jahre erhöhten. Die 20 Prozent

STIMMABGABE



CARLOS ANTONIAZZI

sonstigen Kosten fielen auf allgemeine Verwaltungskosten, Raumkosten, Rechtsberatung, aber auch Marketingkosten, die zwar nur einen vergleichsweise geringen Anteil an den Gesamtkosten einnahmen, aber zum Vorjahr um 16,9 Prozent gestiegen seien, um den Jubiläumskongress gebührend zu veranstalten und die verbesserte taz breit bewerben zu können.

Auch die Vermögenslage der taz habe in 2009 verbessert werden können. Auf der Passivseite der Bilanz sei ein buchmäßiges Eigenkapital von rund 3 Millionen Euro (ME) zu verzeichnen, zu denen 1 ME aus vorgenommenen Sonderabschreibungen gemäß Berlinförderungsgesetz von Ende der 80er Jahre des 20. Jahrhunderts zuzurechnen seien. Über die Jahre sei ein Bilanzverlust von 9 ME zusammengekommen. Die Übernahme des Hypothekendarlehens durch die taz Panter Stiftung spiegele sich in den sinkenden Verbindlichkeiten an Kreditinstitute. Die durch das Abogeschäft (Subscription) ohnehin strukturell günstige Liquidität auf der Aktivseite der Bilanz zeige mit 2,7 ME einen überdurchschnittlichen Kassenbestand.

Vorstand Ulrike Herrmann ergänzte den Geschäftsbericht und betonte die Herausforderungen, denen sich die Redaktion derzeit verstärkt zu stellen habe. Dies sei zum einen der Wandel in den Themenstellungen, die früher einmal vom Ost-West-Konflikt dominiert gewesen seien, sich nun aber weltumspannend ausdifferenzierten. Dazu sei nun noch der Wandel der grundlegenden Bezugspunkte des Wertesystems durch die Krise des Kapitalismus und gleichzeitig die Strukturkrise der Medien gekommen. Das Problem bestehe gegenwärtig vor allem darin, das Angebot entsprechend der Vielfalt der Themenbereiche auszuweiten, dabei aber feststellen zu müssen, dass die Erlöse, die diese Aufwendungen refinanzieren müssten, aus dem krisengebeutelten Print-Bereich stammten. Die Sondereffekte des Jahres 2009 hätten dafür ausgereicht, in 2010 werde es nun zusehends knapper und eine Prognose für 2011 lasse große Schwierigkeiten erahnen. Das erfolgreich eingeworbene Genossenschaftskapital dürfe auch in Zukunft nicht zur Deckung der Verluste aus dem laufenden Geschäft verwendet werden, sondern sei höchstens für Investitionen wie etwa in ein zukunftsfähiges neues Redaktionssystem einzusetzen. Die Auseinandersetzung über die Pauschalen der Auslandskorrespondenten lasse bereits erahnen, dass Verteilungskämpfe um die



CARLOS ANTONIAZZI

knapper werdenden Ressourcen auch in der taz-Redaktion zu erwarten seien.

DISKUSSIONSBEITRAG
EINES GENOSSEN

Nach diesen Lageberichten des Vorstands trug Aufsichtsrat Rauschenberger den im Mitgliederinfo Nr. 20 auf den Seiten 18 bis 22 abgedruckten **Bericht des Aufsichtsrats** vor. Der Aufsichtsrat habe sich seit September 2009 insgesamt viermal in Berlin mit dem Vorstand zu gemeinsamen Sitzungen getroffen. Dabei habe er sich über die strategischen Planungen des Vorstands und der Chefredaktion sowie die Entwicklung der Wirtschaftlichkeit und der Finanzen der Genossenschaft und der gesamten taz-Gruppe ausführlich durch Geschäftsführung und Controlling informieren lassen. Im Jahr 2009 sei es mit einem Überschuss von rund 300.000 Euro in der taz Unternehmensgruppe zu einer erheblichen Ergebnisverbesserung gegenüber 2008 gekommen, als noch ein Defizit von 600.000 Euro zu verkräften gewesen war.

Gleichzeitig sei die Entwicklung der Vermögenslage sowie des Bestands der Mitglieder weiter positiv gewesen, sodass der Gesamtbestand von 10.000 Mitgliedern in 2010 überschritten wurde. Um das satzungsmäßige Organ »Generalversammlung« auch bei einem höheren Mitgliederstand weiterhin durchführen zu können, müsse ein Passus der Satzung geändert werden. Außerdem solle die Gelegenheit nun genutzt werden, die Satzung der Genossenschaft an die seit einigen Jahren geänderte Gesetzeslage des reformierten Genossenschaftsgesetzes anzupassen. Vorstand und Aufsichtsrat würden der Versammlung heute eine Neufassung der Satzung der taz Genossenschaft zur Abstimmung vorlegen.

Er wies die Versammlung nochmals darauf hin, dass seit dem Jahr 2004 gemäß § 73 GenG die Genossenschaftsanteile an kündigende Mitglieder nur noch zu dem Prozentsatz ausgezahlt werden dürfen, der sich aus dem Auseinandersetzungsguthaben ergibt.

Der Aufsichtsrat habe den diesjährigen Prüfungsbericht, vorgetragen unmittelbar nach Abschluss der Prüfung durch den Mitteldeutschen Genossenschaftsverband e. V., zur Kenntnis genommen und schlage ihn der Versammlung zur Verabschiedung vor. Der Prüfungsverband habe seine gesetzliche Prüfung 2010 über das Geschäftsjahr 2009 mit einem uneingeschränkten Testat über die Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung und die Darstellung der Lage der Gesellschaften versehen.

Auch der Aufsichtsrat habe den Jahresabschluss 2009 der taz, die tageszeitung. Verlagsgenossenschaft eG eigenständig geprüft. Er schlug den vorliegenden Jahresabschluss zur Feststellung sowie den Verwendungsvorschlag für das Jahresergebnis zur Genehmigung durch die Generalversammlung vor.

Aufsichtsrat Rauschenberger dankte auch im Namen der anderen Aufsichtsratsmitglieder der Chefredaktion für ihre gelungene Arbeit für die Zeitung und wünschte ihnen weiterhin viel Erfolg.

Er berichtete, dass Vorstand Bernd Pickert nach Ende seiner regulären Amtszeit im Mai 2010 von der Versammlung der mitarbeitenden Mitglieder der taz Genossenschaft für weitere drei Jahre als Vorstand wiedergewählt worden sei.

Die Amtszeit der Aufsichtsräte Johannes Rauschenberger und Hermann-Josef Tenhagen ende turnusgemäß mit dem heutigen Tage. Beide stellten sich jedoch heute dem Plenum der Generalversammlung zur Wiederwahl für eine weitere Amtsperiode.

Anschließend gab es eine Aussprache im Plenum. Es folgten eine Reihe Fragen und Statements, die hier mit den jeweils zugeordneten Antworten wiedergegeben werden:

Die nun 10.000 Mitglieder sollten selbst verstärkt Marketing für die taz betreiben und auf jeden Fall die taz abonniert haben; es sollte auch das Zahlen eines Politischen Preises für das digitale Abo ermöglicht werden.

Antwort: Jedes Mitglied sollte ein Abo haben und damit Teil der taz-Community sein – egal ob für die Printausgabe oder im Internet; das Zahlen eines Politischen Preises für das digitale Abo ist bereits eingerichtet und wird auch genutzt. Zusätzlich bietet die taz ab jetzt das separate Abo für die Samstagsausgabe an, z. B. für jene, die werktags unterwegs sind und nicht zum Lesen kommen.

Sind 10.000 die Anzahl oder nur die aktuell vergabene Nummer für das aktuelle neue Mitglied?

Antwort: Die Genossenschaft hat bereits mehr als 10.050 Mitglieder im Saldo mit den in den vergangenen Jahren ausgetretenen – und täglich kommen weitere hinzu.

Marketing ist wichtig, aber sind 16,9 Prozent Steigerung nicht zu viel?

Antwort: Der Umfang des eingesetzten Marketingaufwands bei der taz ist mit rund

EINE DER VIELEN ABSTIMMUNGEN AN DIESEM TAG



6 Prozent des Umsatzes eher gering, daher führt der Einsatz überschaubarer zusätzlicher Mittel zwar zu hohen Steigerungsraten, bleibt aber prozentual zum Umsatz durchaus im Rahmen (2008: 5,7%; 2009: 6,1%; d. Prot.).

Wie hoch ist die Reichweite der taz im Internet?

Antwort: taz.de hat eine von IVW bzw. Agof ermittelte Reichweite von rund einer Million »Unique User«. Dieser Wert ist zwar methodisch nicht zu vergleichen mit der bei Print-Titeln erhobenen Reichweite von »Leser pro Ausgabe« (LpA), wo für die taz aktuell von der AG.MA 337.000 LpA angegeben werden. Dennoch geben die Zahlen einen Hinweis darauf, dass mittlerweile mehr Menschen regelmäßigen Kontakt zu taz-Inhalten im Internet als über die gedruckte Zeitung haben. Diese erst einmal nur locker gebundenen Leser näher an die taz zu führen ist eine wichtige Zukunftsaufgabe für die Arbeit von Redaktion und Marketing.

Welche »Erlöse« werden von der Genossenschaft erzielt?

Antwort: Die Genossenschaft erzielt nur geringe Erlöse, und zwar aus der Vermietung von Adressen an die TAZ Verlags- und Vertriebs GmbH. Dies ist allerdings unvermeidlich, um die umsatzsteuerliche Organschaft mit den Tochtergesellschaften zu erhalten.

Worüber streiten Geschäftsführung und Betriebsrat der taz vor dem Arbeitsgericht?

Antwort: Über die Gültigkeit der im Frühjahr periodisch durchgeführten Betriebsratswahl. Die Geschäftsführung meint, es hätten nicht nur die rechtlich zulässigen Mitarbeitenden mitgewählt, sondern auch selbstständige freie Mitarbeitende, einer habe sich sogar passiv zur Wahl gestellt. Ein Mitglied des Betriebsrats stellte dar, die Geschäftsführung zähle 50 bis 60 Mitarbeitende weniger zur regelmäßigen Betriebsgröße als der Betriebsrat.

Welche Rolle spielt »Flattr« zur Refinanzierung der Inhalte von taz.de?

Antwort: Seit Mai 2010 sind bis Ende August rund 3.800 Euro über diese Bezahlmöglichkeit eingenommen worden. Die taz stellt sich als Pionier bezüglich der modernen zeitgenössischen Internetgemeinde dar, die Geschäftsführung ist aber skeptisch, ob diese Einnahmequellen zukunftsfähig sind.

Könnten Zusatzprodukte wie bei der »Süddeutschen Zeitung« zur Wirtschaftlichkeit der taz beitragen?

Antwort: Die SZ-Bibliothek oder -Cinemathek sind keine guten Beispiele für die taz, weil dort



CARLOS ANTONIAZZI

mit großer Auflage Titel zu niedrigen Preisen verramscht und vermutlich auch nur geringe Erträge erzielt werden. Die Produkte aus der taz sind dagegen eher wertvoll, z. B. der »Atlas der Globalisierung« oder auch das taz-Rad. Solche Strategien dienen sowohl der Kundenbindung als auch der Wirtschaftlichkeit.

Wie ist die Umsatzverteilung des taz-Shops als Laden und als Internet-Versandhandel?

Antwort: Der ganz wesentliche Teil des Umsatzes wird über Bestellungen aus dem Internet erzielt und nur ein geringer Teil über den Laden in der Berliner Rudi-Dutschke-Straße.

Wie ist die Wertentwicklung der Genossenschaftsanteile?

Antwort: Gegenüber dem Vorjahr dürfte der Wert zugelegt haben und nun nahe bei 80 Prozent liegen. Näheres im TOP Rechnungslegung.

Es folgte der Tagesordnungspunkt Rechnungslegung.

Zunächst erläuterte AR Rauschenberger einige Positionen der Bilanz und der Gewinn- und Verlust-Rechnung der Genossenschaft (siehe Seiten 17 im Mitgliederinfo Nr. 20). Er wies darauf hin, dass die Genossenschaft als Organmutter der taz-Gesellschaften die Umsatzsteuerschuldnerin gegenüber dem Finanzamt sei. Die Genossenschaft erziele Erlöse aus der Vermietung von Adressen sowie Zinserträge aus Darlehen an verbundene Unternehmen.

Im Jahr 2009 sei eine Ergebnisverbesserung gegenüber dem Vorjahr von rund 650.000 Euro erzielt worden. Auf diesem Wege

EINE GENOSSIN MELDET
SICH ZU WORT



CARLOS ANTONIAZZI

GENOSSE ROLAND SCHÜLER AUS KÖLN ÄUSSERT SICH ZUM ANTRAG DER AUSLANDSKORRESPONDENTINNEN, DAHINTER KARIM EL-GAWHARY, TAZ-KORRESPONDENT IN KAIRO

müsse weiter daran gearbeitet werden, den über Jahre aufgelaufenen Bilanzverlust durch regelmäßige Gewinne zurückzuführen.

Der Wirtschaftsprüfer Stecher vom Mitteldeutschen Genossenschaftsverband trug das Ergebnis der gesetzlichen Prüfung 2010 gemäß § 53 GenG vor. Geprüft wurden der Jahresabschluss der Genossenschaft, die Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung, der Führung der Mitgliederliste sowie der sonstigen Einrichtungen der Genossenschaft. Geprüft wurde auch die TAZ Verlags- und Vertriebs GmbH, durchgesehen wurden ebenfalls die Jahresabschlüsse aller anderen mit der Genossenschaft verbundenen Unternehmen der taz-Gruppe. Den Zeitraum, auf den sich die Prüfung bezog, gab er mit 1. 6. 2009 bis 31. 5. 2010 an.

In diesem Jahr habe er den Prüfungsbericht mit gutem Gewissen unterschreiben können. Trotz eines Verlustvortrags von rund 2 Millionen Euro sei die taz nun auf einem guten Weg. Durch die Unabhängigkeit von Krediten Dritter und vor allem von Banken nach der Übernahme des Hypothekendarlehens durch die taz Panter Stiftung sei die taz für die Zukunft gut gerüstet.

Zum Jahresende 2009 seien 18.104 Geschäftsanteile (nach Ausscheiden der zum 31. 12. 2009 gekündigten Anteile) vorhanden. Die Werthaltigkeit der Geschäftsanteile der Mitglieder sei durch die erfolgreiche Einwerbung vieler neuer Geschäftsanteile sowie durch das positive Geschäftsergebnis zum 31. 12. 2009 auf 76,7 % gegenüber 74,1 % im Vorjahr gestiegen. Auch die taz-Gruppe insgesamt habe in 2009 einen Überschuss von 314.000 Euro erwirtschaften

ten können. Für das Jahr 2010 sei nun ein ausgeglichenes Ergebnis zu erwarten.

Gemäß § 53 GenG habe der Prüfungsverband für den Jahresabschluss 2009 einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt und die Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung festgestellt. Auch zur Arbeit des Aufsichtsrats habe es keine Beanstandung gegeben.

Es folgten die Abstimmungen zur Rechnungslegung. Folgende Punkte wurden per Aufzeigen der Stimmkarten abgestimmt:

1. Beschlussfassung über den Prüfungsbericht. Aufsichtsrat Rauschenberger beantragt: »Die Generalversammlung hat den Bericht des Mitteldeutschen Genossenschaftsverbands (Raiffeisen/Schulze Delitzsch) e. V., Dresden, über die für die Zeit vom 1. 6. 2009 bis zum 31. 5. 2010 gem. § 53 GenG durchgeführte gesetzliche Prüfung der taz, die tageszeitung. Verlagsgenossenschaft eG zur Kenntnis genommen.« Beschlussanträge ergaben sich nicht.

Vorstand und Aufsichtsrat schlugen vor, den Jahresabschluss zum 31. 12. 2009 festzustellen und den für 2009 festgestellten Bilanzverlust auf neue Rechnung vorzutragen.

2. Beschlussfassung über die Feststellung des Jahresabschlusses. AR Rauschenberger beantragt: »Die Generalversammlung stellt den in gedruckter Form vorliegenden Jahresabschluss 2009 der taz, die tageszeitung. Verlagsgenossenschaft eG, Berlin, abschließend mit einer Bilanzsumme von 7.279.745,41 € und einem Bilanzverlust von 2.062.217,07 € fest.«

3. Beschlussfassung über den Ergebnisverwendungsvorschlag. AR Rauschenberger beantragt: »Der sich aus dem Jahresüberschuss von 45.085,88 € und einem Verlustvortrag von 2.107.302,95 € ergebene Bilanzverlust in Höhe von 2.062.217,07 € wird in Höhe von 23.588,60 € durch Abschreibung der Geschäftsguthaben der zum 31. 12. 2009 ausscheidenden oder Geschäftsanteile kündigenden Mitglieder gedeckt, der Restbetrag von 2.038.628,47 € wird auf neue Rechnung vorgetragen.«

4. Beschlussfassung über die Feststellung des Auseinandersetzungsguthabens. AR Rauschenberger beantragt: »Die Auseinandersetzung der Ausgeschiedenen mit der Genossenschaft bestimmt sich nach der Vermögenslage der Genossenschaft und dem Bestand der Mitglieder zur Zeit ihres Ausscheidens. Der Wert der zum 31. 12. 2009 gekündigten Geschäftsanteile

anteile wird nach der Bilanz der Genossenschaft zum 31.12.2009 unter Berücksichtigung der auf sie entfallenden Verlustanteile berechnet. Zum 31.12.2009 sind 18.307 Geschäftsanteile vorhanden. Der Bilanzverlust der Genossenschaft beträgt zu diesem Stichtag 2.062.217,07 €. Auf jeden Geschäftsanteil entfällt damit ein anteiliger Verlust von 116,20 €. Die zur Auszahlung anstehenden eingezahlten Geschäftsanteile werden daher nur zum Wert von 383,80 € je Geschäftsanteil von nominal 500,00 € ausbezahlt.«

Die Abstimmungsergebnisse:

	Dafür	Dagegen	Enthaltungen
1.	einstimmig	keiner	keiner
2.	einstimmig	keiner	keiner
3.	einmütig	keiner	3
4.	Überw. Mehrh.	2	3

Die Abstimmung über die Entlastung des Vorstands erfolgte zu dem Satz: **»Den Vorstandsmitgliedern Ulrike Herrmann, Gabriele Winter, Andreas Bull, Bernd Pickert und Karl-Heinz Ruch wird für das Geschäftsjahr 2009 Entlastung erteilt.«**

Das Abstimmungsergebnis war einmütig bei 2 Enthaltungen ohne Gegenstimme für die Entlastung des Vorstands.

Zur Entlastung des Aufsichtsrats wurde folgender Satz abgestimmt: **»Den Aufsichtsräten Astrid Prange de Oliveira, Johannes Rauschenberger und Hermann-Josef Tenhagen wird für das Geschäftsjahr 2009 Entlastung erteilt.«**

Das Abstimmungsergebnis war einmütig bei einer Enthaltung ohne Gegenstimme für die Entlastung des Aufsichtsrats.

Nach einer 15-minütigen Pause folgte gegen 15.30 Uhr der Tagesordnungspunkt **Wahlen des Aufsichtsrats**: Aufsichtsrätin Prange de Oliveira forderte die scheidenden und erneut kandidierenden Aufsichtsräte Rauschenberger und Tenhagen auf, sich nochmals dem Plenum vorzustellen. Rauschenberger stellte sich als Stuttgarter Steuerberater und Wirtschaftsprüfer vor, taz-Leser seit wenigen Tagen nach der Gründung, Mitglied der Genossenschaft seit deren Gründung, seit 15 Jahren Aufsichtsrat. Tenhagen stellte sich als ehemaliger Redakteur der taz von 1991 bis 1998 vor, derzeit Chefredakteur der Zeitschrift *Finanztest* und seit sechs Jahren Aufsichtsrat der taz Genossenschaft. Aufsichtsrätin Prange de

Oliveira fragte ins Plenum, ob es weitere Kandidaturen gebe. Das war nicht der Fall.

Zur Abstimmung sollten die verschiedenfarbigen eingangs an die Genossen ausgeteilten Stimmzettel eingesetzt werden: Blaue Stimmzettel sollten für den Kandidaten Rauschenberger genommen werden, zu kennzeichnen mit »Ja«, »Nein« oder »Enthaltung«, grüne Stimmzettel für Tenhagen, ebenfalls zu kennzeichnen mit »Ja«, »Nein« oder »Enthaltung«. Die Stimmzettel wurden in 4 bereitgehaltenen Urnen eingesammelt.

Es wurden 222 blaue Stimmkarten abgegeben. 187 enthielten die Kennzeichnung »Ja«, 1 »Nein«, 1 »Enthaltung« sowie 33 gar keine Kennzeichnung (und waren damit ungültig). **Der Kandidat Rauschenberger hatte somit 84 Prozent der abgegebenen Stimmen erreicht und war damit gemäß den Bestimmungen der Satzung erneut für eine weitere Periode zum Aufsichtsrat gewählt. Er nahm die Wahl an.**

Es wurden 219 grüne Stimmkarten abgegeben. 179 enthielten die Kennzeichnung »Ja«, 4 »Nein«, 2 »Enthaltung«, 1 war ungültig und wiederum 33 trugen gar keine Kennzeichnung (und waren damit ungültig). **Der Kandidat Tenhagen hatte somit 81 Prozent der abgegebenen Stimmen erreicht und war damit gemäß den Bestimmungen der Satzung erneut für eine weitere Periode zum Aufsichtsrat gewählt. Er nahm die Wahl an.**

Aufsichtsrätin Prange de Oliveira forderte die Kandidaten für die Wahl des Ersatzaufsichtsrats auf sich vorzustellen und fragte ins Plenum, ob es weitere Kandidaten zum Ersatzaufsichtsrat gebe. Mit dem Genossen Olaf Forner, Handverkäufer der taz in Berlin, stellte sich ein weiterer Kandidat vor. Mit den beiden KandidatInnen Stefanie Urbach, der ehemaligen Marketingchefin der taz und nun Inhaberin der Kommunikationsagentur »Die beste aller Welten« für Corporate Social Responsibility, und dem freien Journalisten und bekennend Golf spielenden taz-Autor Bernd Müllender gab es für die satzungsgemäß »bis zu drei Ersatzaufsichtsräte« damit drei Kandidaten. Weitere Kandidaten stellten sich nicht zur Wahl.

Der Geschäftsordnungsantrag, diese Wahlen offen abzustimmen, wurde mit überwiegender Mehrheit abgelehnt. Die Wahlen über die drei Kandidaten wurden in einem Wahlgang mit wiederum verschiedenfarbigen eingangs an die Genossen ausgeteilten Stimmzetteln durchgeführt: Gelbe Stimmzettel sollten für den Kandidaten



JOHANNES
RAUSCHENBERGER



HERMANN-JOSEF
TENHAGEN



STEFANIE URBACH



BERND MÜLLENDER



CARLOS ANTONIAZZI

GENOSSIN UND
EX-TAZ-REDAKTEURIN
ANITA KUGLER

Bernd Müllender genommen werden, zu kennzeichnen mit »Ja«, »Nein« oder »Enthaltung«, rosa Stimmzettel für Olaf Forner, ebenfalls zu kennzeichnen mit »Ja«, »Nein« oder »Enthaltung«, orange Stimmzettel für Stefanie Urbach, ebenfalls zu kennzeichnen mit »Ja«, »Nein« oder »Enthaltung«. Die Stimmzettel wurden in 4 bereitgehaltenen Urnen eingesammelt.

Es wurden 227 gelbe Stimmkarten abgegeben. 179 enthielten die Kennzeichnung »Ja«, 29 »Nein«, 19 »Enthaltung«. **Der Kandidat Bernd Müllender hatte somit 79 Prozent der abgegebenen Stimmen erreicht und war damit gemäß den Bestimmungen der Satzung zum Ersatzaufsichtsrat gewählt. Er nahm die Wahl an.**

Es wurden 211 rosa Stimmkarten abgegeben. 132 enthielten die Kennzeichnung »Ja«, 40 »Nein«, 39 »Enthaltung«. **Der Kandidat Olaf Forner hatte somit 63 Prozent der abgegebenen Stimmen erreicht und hatte damit gemäß den Bestimmungen der Satzung die nötige Stimmzahl nicht erreicht.**

Es wurden 242 orange Stimmkarten abgegeben. 209 enthielten die Kennzeichnung »Ja«, 23 »Nein«, 10 »Enthaltung«. **Die Kandidatin Stefanie Urbach hatte somit 86 Prozent der abgegebenen Stimmen erreicht und war damit gemäß den Bestimmungen der Satzung zur Ersatzaufsichtsrätin gewählt. Sie nahm die Wahl an.**

Die Reihenfolge der nachrückenden Ersatzaufsichtsräte wurde nach Höhe der Quote des Stimmergebnisses festgelegt: Als erste Nachrückerin ist damit Stefanie Urbach gewählt, zweiter Nachrücker ist Bernd Müllender.

Entsprechend der Tagesordnung trug nun Vorstand Andreas Bull den im Mitglieder-Info Nr. 20 auf Seite 32 abgedruckten **Antrag 1** zur Neufassung der Satzung der Genossenschaft vor. Er erläuterte, die Satzungsneufassung sei im Wesentlichen bereits zur Generalversammlung im Vorjahr in einer gegenüberstellenden Synopse der alten und neuen Fassung dem Plenum vorgestellt worden und anschließend seit Beginn des Jahres 2010 beschlussgemäß in einem Internet-Forum zur Diskussion publiziert worden. Dieses Forum sei von den Mitgliedern der Genossenschaft gut genutzt worden, die offenen Fragen hätten so weit geklärt werden können, dass der Vorstand zur Überzeugung gekommen sei, die Neufassung der Satzung der heutigen Generalversammlung zur Abstimmung vorlegen zu können. Er wies die Versammelten nochmals darauf hin, dass für Satzungsänderungen nach Gesetz und Satzung eine Dreiviertelmehrheit der abgegebenen Stimmen notwendig ist. Nach einer kurzen Debatte über die vorgesehenen Änderungen vor allem der (alten) Paragraphen 13, 14: Streichung bzw. Ersetzung des Organs Vertreterversammlung durch die Generalversammlung, des § 15: Wahl zweier Kuratoriumsmitglieder für die taz Panter Stiftung, des § 26: Neuformulierung der gleichbleibenden Bestimmung über die Bestellung der hauptamtlichen Vorstandsmitglieder sowie des § 37: Beschränkung der Anzahl der maximal von einem Mitglied zu zeichnenden Geschäftsanteile, wurden die Mitglieder aufgefordert, über die Satzungsneufassung per Aufzeigen der weißen, mit dem Klischee der Genossenschaft gestempelten eingangs an die Genossenschaftsmitglieder ausgegebenen Stimmzettel abzustimmen. Die Abstimmung erfolgte zu folgendem Antrag: **»Der Vorstand der taz, die tageszeitung. Verlagsgenossenschaft eG beantragt: Die Generalversammlung der taz, die tageszeitung. Verlagsgenossenschaft eG beschließt die im Mitgliederinfo Nr. 20 auf den Seiten I bis XVI in der jeweils rechten Spalte abgedruckte Neufassung der Satzung der Genossenschaft.«** Weit mehr als eine Dreiviertelmehrheit der anwesenden und abstimmenden Mitglieder stimmte für den Antrag, 3 Mitglieder stimmten gegen den Antrag und 8 Mitglieder stimmten mit Enthaltung. Der Versammlungsleiter Aufsichtsrat Hermann-Josef Tenhagen verkündete das Abstimmungsergebnis und stellte fest, dass die im Mitgliederinfo Nr. 20 auf den Seiten I bis XVI abgedruckte Satzungsneufassung damit mit den von Gesetz und Sat-

zung dafür vorgesehenen Mehrheiten beschlossen wurde.

Zu Beginn der Debatte über den im Mitgliederinfo Nr. 20 auf den Seiten 32 und 33 abgedruckten **Antrag 2** über die Bezahlung der Auslandskorrespondenten der taz zeigte der Nahost-Korrespondent der taz, Karim El-Gawhary, den von ihm verfassten und auf YouTube publizierten Video-Beitrag zur Situation der Auslandskorrespondenten der taz mit dem Titel: »Bei der taz sitzt man im Ausland demnächst in der 2. Reihe.« Es folgten etwa 20 Wortbeiträge mit Für und Wider. Dabei stand die Ambivalenz im Vordergrund, einerseits Sorge um den Bestand der Qualität der als elementar für die taz empfundenen Auslandsberichterstattung zu zeigen und außerdem Solidarität und Verständnis für das Anliegen der KorrespondentInnen zu dokumentieren, aber andererseits auch die fundamentale Haltung der GenossInnen, grundsätzlich keinen Einfluss auf die Entscheidungen der Redaktion nehmen zu wollen, und die Ansicht, das Plenum einer Generalversammlung sei keine geeignete Versammlung, um über eine derart komplexe und detaillierte Personalmaßnahme zu befinden. Letztlich mündete die Aussprache in einem **Antrag zur Geschäftsordnung, über den Antrag 2 gar nicht abzustimmen**.

Nach einer Gegenrede wurde über den GO-Antrag per Aufzeigen der weißen Stimmzettel abgestimmt. Die Stimmen wurden von mehreren Personen gleichzeitig ausgezählt. Demnach stimmten 108 Mitglieder für den GO-Antrag, 105 Mitglieder stimmten dagegen, 12 enthielten sich. Damit wurde festgestellt, dass die Generalversammlung über den Antrag 2 nicht abstimmen solle. Der weitere aus dem Plenum spontan gestellte Antrag: »**1. Die Kündigungen der Auslandskorrespondenten werden zurückgenommen. 2. Chefredaktion und Auslandskorrespondenten verhandeln mithilfe eines Mediators bis zum April 2011 eine einvernehmliche Lösung.**« wurde nach einer Gegenrede, in der die Gründung eines Vereins zur Unterstützung der Recherchen der taz-Auslandsredaktion in Aussicht gestellt wurde, mit 95 zu 116 Stimmen bei 8 Enthaltungen abgelehnt.

Schließlich trug der Inlandskorrespondent der taz Christian Rath seinen zu Beginn der Versammlung an die Mitglieder verteilten **Antrag 3** zur Honorierung der freien, für die taz auf Zeile schreibenden Journalisten vor. Nach einer Gegenrede, in der Verständnis für das Anliegen und

Bearbeitung in den zuständigen Gremien zugesichert wurde, wurde ein erneuter **GO-Antrag zur Nichtbefassung des Antrags 3 abgestimmt**. Für den GO-Antrag wurden 79 Stimmen gezählt, gegen den Antrag wurden 75 Stimmen gezählt, 13 Mitglieder enthielten sich. Damit wurde festgestellt, dass die Generalversammlung über den Antrag 3 nicht abstimmen solle.

Zum Schluss der Versammlung stellte die taz-Gründerin und Kuratoriumsmitglied der taz Panter Stiftung, Gisela Wülffing, dem Plenum die Arbeit der Stiftung vor, informierte über die Planungen der Stiftungsakademie für journalistischen Nachwuchs und lud die Anwesenden ein zur anschließend an die Generalversammlung im gegenüberliegenden Deutschen Theater stattfindenden Verleihung des »taz Panter Preises für Helden des Alltags«, mit dem jährlich Personen, die beispielhaftes soziales Engagement zeigen, ausgezeichnet werden.

Die Versammlung endete um 19.20 Uhr.

Das taz Mitgliederinfo Nr. 20 vom September 2010, die darin enthaltene Satzungs-Synopse, die aktualisierte Tagesordnung vom 18. 9. 2010 sowie der zu Beginn der Versammlung mit diesen Unterlagen verteilte Antrag 3 (neue Fassung) sind Teil dieses Protokolls.

Berlin, im Oktober 2010

Protokoll: Andreas Bull

Protokoll bestätigt: Der Versammlungsleiter Hermann-Josef Tenhagen

DIE KONTROVERSE UND LANGE DISKUSSION ZEICHNET SICH AUF DEN GESICHTERN DER VERSAMMLUNGSTEILNEHMERINNEN AB



AUF NACH BERLIN – ZUM TAZ-KONGRESS AM 8./9. APRIL 2011



PRIVAT

JAN FEDDERSEN

Das zweite taz.lab findet im kommenden Jahr zum Thema Medien statt – mit Gästen aus den USA, Russland, China und dem europäischen Ausland. Die Grundfrage lautet: Welche Medien brauchen wir für Demokratisierung und Teilhabe?

Nun steht der Termin fest: Am 8. und 9. April kommenden Jahres veranstalten wir in Berlin, wie schon beim taz.kongress und beim taz.lab Bildung im Haus der Kulturen der Welt, ein Labor, eine Diskussions- und Zukunftswerkstatt. Nächstes Jahr zum Thema Medien. Der Arbeitstitel lautet: »Zukunft? Journalismus!« Hinterfragt wird, ob die Medienkrise wirklich wie ein Naturereignis über das Publikum gekommen ist – und ob zwangsläufig die Lesenden mit einer Einbuße an Qualität die Modernisierung von Zeitungen und Zeitschriften bezahlen müssen. Denn die taz ist von dieser Medienkrise nicht betroffen: Als einzige der überregionalen Tageszeitungen in der Bundesrepublik hat sie nicht Stellen, also journalistische Substanz abbauen müssen. Vielmehr hat die taz mehr KollegInnen auf feste Stellen haben wollen: Ohne journalistische Kompetenz ist keine gute Zeitung zu haben.

Das taz.lab Medien widmet sich freilich nicht allein der Feier der taz als Erfolgsmodell, hervorgegangen aus der Krise der Publizistik in den siebziger Jahren. An diesem Wochenende wollen wir fragen: Welche Medien brauchen wir denn, um dem Publikum eine »Vierte Gewalt« im Staate sein zu können? Wo sind Zeitungen nicht allein ökonomisch bedroht, sondern ihr Inhalt durch Verzicht auf journalistische, aufklärerische Standards? Das Problem »immer dünnerer« Medien mag freilich eines von Luxusverhält-

nissen sein, demokratisch-rechtsstaatlich, wie die Bundesrepublik verfasst ist: In Ländern wie China oder Russland existiert eine freie Presse kaum oder gar nicht.

Auf dem taz.lab Medien wollen wir Chancen erörtern, wie der Prozess der Demokratisierung in jenen Ländern befördert werden kann – im Hinblick auf unser Publikum selbstverständlich durch eine Aufrechterhaltung der Berichterstattung aus diesen Ländern.

Das taz.lab widmet sich schließlich den neuen medialen Formen: Welche Medialisierung wird über das Internet möglich? Ist das Internet eine Art Antwort auf die klassische Frage von Linken, dass jeder und jede Zugang zu Medialem haben müsse – und obendrein selbst jede und jeder publizieren könne? Aber können Blogs, mehr noch: Internetpublikationen die Zeitung ersetzen? Werden Zeitungen überflüssig? Liegt es am Geld, das eine Qualitätsprofilierung im Internet erschwert? Oder ist es nicht vielmehr so: Geld spielt keine Rolle – Qualität, also Aufklärung, ist nur zu haben, wenn man sie auch will?

Kommen Sie im kommenden Jahr zum taz.lab Medien nach Berlin. Nehmen Sie teil an diesem Labor, vernetzen Sie sich, bringen Sie Ihr Wissen, Ihre Kompetenzen ein!

Wir hoffen auf Ihre Impulse, Ihre Anregungen in diesen Tagen bereits. Schreiben Sie uns unter tazlab@taz.de – Doris Akrap und Jan Feddersen, die dieses taz.lab leitend vorbereiten, sortieren Ihre Vorschläge gern! Im Team des taz.lab sind natürlich auch die Kollegen des Medienressorts, Steffen Grimberg, David Denk und Daniel Schulz, sowie Konny Gellenbeck und Michael Sontheimer von der taz Panter Stiftung. Praktisch werden wir uns fette Unterstützung noch holen aus den Reihen der taz-Akademie – wie schon beim taz.kongress vor anderthalb Jahren.

Wir haben mit der Arbeit für den kommenden April längst begonnen – und warten auf Ihre Ideen!

JAN FEDDERSEN



ISABEL LOTT

DORIS AKRAP

HABEN SIE EINE E-MAIL-ADRESSE?

Die Internetkommunikation ist schnell, praktisch und vor allem preiswert. **6.514 GenossInnen** erhalten von uns bereits Infos über Aktionen, Sonderausgaben und Veranstaltungen der taz per E-Mail. Sind Sie schon dabei? Wenn nicht, schicken Sie uns bitte Ihre aktuelle E-Mail-Adresse an geno@taz.de

DAS VOLONTARIAT DER TAZ PANTER STIFTUNG

Denn manchmal ist nicht nur wichtig, was geschrieben wird, sondern auch wer schreibt

Zu den ersten Entscheidungen des Stiftungskuratoriums gehörte der Beschluss, Frauen mit Migrationsgeschichte besonders zu fördern. Um das erste Volontariat der taz Panter Stiftung bewarben sich binnen weniger Wochen 114 Kandidatinnen. Das Kuratorium entschied gemeinsam mit der Chefredaktion der taz, dass Marie-Claude Bianco, Tochter eines Berliners und einer Afrikanerin, die Erste sein soll, die von der Stiftung mit einem Trainee gefördert wird. Sie hat ihre Arbeit in der taz am 1. September aufgenommen. Ihr Stipendium wird nach dem Bafög-Satz entlohnt und ausschließlich aus Spenden und Zinserträgen des Stiftungskapitals finanziert.

FÜNF FRAGEN AN MARIE-CLAUDE BIANCO

Wie hast du dir die Arbeit in der taz vor deinem ersten Arbeitstag vorgestellt?

Ich dachte, ich würde erst mal bei jemanden mitlaufen. Weil mir doch die journalistische Vorbildung fehlt. Was war anders?

Ich wurde sofort in die aktuellen Produktionen miteinbezogen.

Ich bekam ein Thema, einen Rechercheauftrag, Pressekonferenzen... learning by doing in Reinform!

Dein erster veröffentlichter Text hatte den Titel »Mit Kunst der Armut trotzen«. Was ist deiner Meinung nach der wichtigste Satz in dieser Reportage?

»Hier steht nicht die Bedürftigkeit der Gäste im Vordergrund, sondern die Förderung von Fantasie und eigenen Fähigkeiten.«

Was war bisher deine wichtigste (journalistische) Erfahrung?

Gerade ganz aktuell: die Veröffentlichung der geheimen Wasserverträge. Wow! Besonders spannend ist es, mitzubekommen, wie man solche Nachrichten für den Leser aufbereitet und auch die »Choreografie« einer solchen Enthüllungsgeschichte – d. h. die redaktionelle Planung über mehrere Ausgaben hinweg.



MARIE-CLAUDE BIANCO

ANJA WEBER

Du hast dich als Marie-Claude Glombitza bei der taz beworben. Wie kommt es eigentlich zu deinem neuen Nachnamen?

Am 21. Juni, also zum Sommeranfang, habe ich den Vater meines jüngsten Sohnes geheiratet.

WEITERE PROJEKTE DER TAZ PANTER STIFTUNG

In der von der Panter Stiftung initiierten taz Akademie werden über diese Volontariatsinitiative hinaus seit 2009 jährlich drei Workshops angeboten. Bisher haben 120 junge Menschen die Chance genutzt, sich ein Wochenende lang mit dem kritischen Journalismus vertraut zu machen. Mehr als 1.000 Bewerbungen haben die Stiftung bereits erreicht – wir freuen uns über die immer noch rege Nachfrage. Auch im kommenden Jahr wird die taz Akademie wieder drei Workshops durchführen.

Bitte helfen Sie uns, mit einer Spende diesen Weg der journalistischen Fort- und Ausbildung 2011 weiter zu gehen und die taz für die nächste Generation zu öffnen. Allen bisherigen SpenderInnen unseren herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.

KONNY GELLENBECK

PROJEKTL EITUNG TAZ VERLAGSGENOSSENSCHAFT EG

VORSTAND TAZ PANTER STIFTUNG

So unterstützen Sie die taz Panter Stiftung

taz Panter Stiftung, GLS-Bank Bochum

Bankleitzahl 430 609 67, Konto-Nr. 11 03 71 59 00

Für Überweisungen aus dem Ausland:

BIC GENODEM1GLS

IBAN DE 974 306 096 711 037 159 00

Sie können auch per Lastschrift, Kreditkarte oder

online Geld überweisen, unter www.taz.de/spenden



NANO. GEN. TECH.

Gentechnik sichert die Welternährung, Soldaten steuern Kampfdrohnen per Mausclick, Hightech-Beschichtungen liefern Energie, Nano-Roboter bekämpfen Krebs, das World Wide Web beantwortet alle Fragen. Noch was?

Peter Glaser, Georg Klein, Constanze Kurz, Hartmut Rosa, Agnes Sinai u. a. berichten aus den Laboratorien der neuen Welt.

🐾 *Edition Le Monde No. 8: Nano. Gen. Tech. Wie wollen wir leben? Broschiert, 112 Seiten, Format: 23 x 27,5 cm, ISBN 978-3-937683-28-7, 8,50 €.* Im Inland liefern wir porto- und versandkostenfrei. Sie können die Publikation im Internet bestellen unter www.monde-diplomatique.de, per Telefon unter (030) 25902-138, per Fax unter (030) 25902-538 oder per Mail unter tazshop@taz.de



Alle taz-Panther-Preis-Nominierten 2010 (von links): Farzin Akbari Kenari, Barbara Gladysch, Matthias Seibt, Kerstin Wessels und Steffen Pohl, Petra Peterich, André Shepherd. **Petra Peterich** hat den Preis der Jury für ihr Engagement für straffällig gewordene Jugendliche verliehen bekommen. Peterich nimmt »schwere Jungs« bei sich Zuhause auf und gibt ihnen eine zweite Chance, die sie als Knackis anderswo nur selten bekommen. **André Shepherd**, der den Preis der LeserInnen-Jury erhielt, ist der erste US-Deserteur, der deutsches Asyl sucht und sich für die Durchsetzung eines Asylrechts für Kriegsdienstverweigerer einsetzt.



TAZ-DISKUSSIONS-
VERANSTALTUNG IN
BIELEFELD

CARSTEN REICHELT

TAZ ON TOUR IN BIELEFELD UND SAARBRÜCKEN

Wie sieht eigentlich die Chefredakteurin der taz aus? Wer versteckt sich hinter dem Online-Auftritt der taz? Und wer liest und konsumiert eigentlich all das, was die taz-RedakteurInnen täglich produzieren? Um diese Fragen zu beantworten, haben sich Chefredaktion, Geschäftsführung, Vorstand, Genossenschaft und RedakteurInnen der taz auf Tour zu ihren LeserInnen begeben.

Auf der ersten Station in der Bielefelder Hechelei warteten mehr als 70 taz-GenossInnen, AbonnentInnen und Freunde. Ihnen stellten die RedakteurInnen die neue Wochenendausgabe der taz vor und zeigten in einer Präsentation das vielfältige Angebot der Online-taz und die Differenzen in der Leserschaft. Allein das Alter der LeserInnen unterscheidet sich dabei gravierend. Die LeserInnen der gedruckten taz sind im Schnitt 50 Jahre alt, die User von taz.de hingegen erst 30 Jahre, dafür aber auch beträchtlich ärmer.

In der anschließenden Diskussion ging es dann um die Finanzierung von taz-Online, aber auch um das Verhältnis zwischen Kai Diekmann und der taz sowie um Themen aus Ostwestfalen. Geschäftsführer Karl-Heinz Ruch wies darauf hin, dass für taz-Online ein anderes Geschäftsmodell als für die Print-taz gefunden werden

müsse. Noch werde aber experimentiert – und das nicht nur in der taz –, wie sich Online-Angebote von Zeitungshäusern selbst finanzieren lassen könnten. Aber er zeigte sich zuversichtlich, schließlich habe man für die taz auch erst Jahre nach der Gründung das sehr gut funktionierende Genossenschaftsmodell entwickelt.

In der nächsten Station hatte die taz in den Kultur- und Werkhof nach Saarbrücken eingeladen. Und etwa 80 taz-Interessierte kamen. Vorstandsmitglied Ulrike Herrmann erzählte aus der Arbeit der Redaktion und erklärte, dass taz-Online und die Print-Redaktion enger vernetzt werden müssen. Nur so könne ein Produkt geschaffen werden, das die Marke taz in verschiedene Richtungen weiter stärkt. In der sehr lebhaften Diskussion wurden sowohl die Berichterstattung aus dem Saarland kritisiert als auch die mangelnde eindeutige politische Ausrichtung der taz. Letzteres ist allerdings für den Parlamentskorrespondenten Gordon Repinski ein besonderes Merkmal der taz: »Was uns ausmacht, ist die Pluralität der Meinungen.« Dies sei der entscheidende Vorteil einer Zeitung, die nicht einem Konzern gehört, sondern den Leserinnen und Lesern.

CARL ZIEGNER
TAZ-ONLINE-REDAKTEUR

VERSCHENKEN SIE GEDANKENFREIHEIT

Seit 25 Jahren sorgt der Verein »Freiabos für Gefangene e. V.« für Information und Bildung für Menschen in Haft. Viele Gefangene warten auf ein taz-Abo. Zum Jubiläum möchte die taz 200 zusätzliche Knastabos vermitteln.

Die Überzeugung, dass freier Zugang zu Information ein Grundrecht ist, das auch hinter Gittern uneingeschränkt verfügbar sein muss, war 1979 der Anfang der taz-Knastabos. 1985 wurde Freiabonnements für Gefangene e. V. von der taz mit gegründet.

Heute vermittelt der Verein neben der taz über 40 verschiedene Zeitungstitel an durchschnittlich 3.000 Inhaftierte. Alle Zeitungen werden an 10 bis 15 LeserInnen weitergereicht.

Der Verein vermittelt zudem Bücherspenden, Weihnachtspakete und Briefkontakte. Spenden an den Verein sind steuerlich absetzbar.

 *Täglich verschickt die taz etwa 750 Abos an Gefangene. Aber auch von Schulen, Initiativen und sozialen Einrichtungen erhalten wir täglich Anfragen nach Freiabos. Die Nachfrage übersteigt leider unsere finanziellen Möglichkeiten.*

Helpfen Sie mit, spenden Sie ein Knastabo! Verschicken Sie ein 10-Wochen-Abo für 60 € oder ein Soliabo zum ermäßigten Preis von 22,90 € mo-

natlich. Für diese Aktion schreiben Sie bitte direkt an den Verein:

*Freiabos für Gefangene e. V.
Köpenicker Str. 175, 10997 Berlin
E-Mail: freiabos@bln.de
Fax: (030) 61 62 98 99*



Weitere Infos unter
www.freibos.de

DAS GENO-TEAM

Die GenossenschaftsbetreuerInnen Johannes Greiner, Konny Gellenbeck, Tine Pfeiff, Anita Knierim, Carsten Reichelt und Irene Scheda (von links). Wir sind montags bis freitags von 9 bis 17 Uhr für Sie da. Sie erreichen uns

per Post:

taz, die tageszeitung / Genossenschaft, Rudi-Dutschke-Straße 23, 10969 Berlin

per Telefon:

(030) 25902-213

per Fax:

(030) 25902-516

per E-Mail:

geno@taz.de



in die Zivilgesellschaft

Liebe Genossinnen, liebe Genossen,
für 2011 bieten wir drei taz-Genossenschaftsreisen innerhalb Deutschlands an. Die Reiseleitung wird von taz-RedakteurInnen übernommen. Wir würden uns freuen, wenn Ihnen unsere Auswahl zusagt.

**FREIES FRIESLAND –
WATTENMEER UND
WINDENERGIE**

Mit einer Schifffahrt über den Dollart, Wattwanderung und Halbtages-Radtour an die Küste.

Reiseleitung: Helmut Höge (taz-Autor und -Aushilfs-hausmeister)

Termin: 16.–20. Juni (5 Tage)
Preis: ca. 600 € (DZ/HP/ohne Anreise) bzw. ca. 440 €, wenn Sie die vier Übernachtungen in Emden und Jever selbst organisieren.



HELMUT HÖGE

Themen: friesische Geschichte, Ökologie/regenerative Energien, Gespräche mit einem Windkraftpionier der ersten Stunde, mit Lokalpolitikern, Friesland-Forschern und Umwelt-NGOs.

Veranstalter: Ostfriesland Tourismus GmbH, Leer

**BAYERN ANARCHISCH –
FREIGEISTER UND LOKALE
TRADITIONEN**

Eine Reise ins »Gegenland«: zu Schriftstellern und Musikern, AKW-Gegnern und Kabarettisten – lokal und revolutionär und »irgendwie anders«.

Reiseleitung: Andreas Rüttenauer (taz-Sportredakteur und ehemaliger bayrischer Kabarettist)

Termin: 14.–18. Juli (5 Tage)
Preis: ca. 600 € (DZ/HP/ohne Anreise) bzw. ca. 470 €, wenn Sie die drei Übernachtungen in München selbst organisieren.



ANDREAS
RÜTTENAUER

Themen: lokale Geschichte, Widerstand und Anarchie, bayrisches Kabarett und bayrische Kultur.

Veranstalter: neil & peters Reisen, München

**WINZERLESE – MIT DEM
E-BIKE DIE MOSEL ENTLANG**

Eine kulinarische Reise mit dem Elektro-Rad zu Weinbauern und Gastronomen.

Reiseleitung: Edith Kresta (taz-Reise-Redakteurin) und **Bernd Mesovic** (Steillagen-Fan)

Termin: 14. bis 20. Mai (7 Tage)
Preis: ca. 950 € (DZ/HP/ohne Anreise)



EDITH KRESTA



BERND MESOVIC

Themen: Besuch bei innovativen Winzern (auch Bio-Winzern) und in Vinotheken, römische Kelteranlagen, Wiederentdeckung regionaler Weine und lokaler Küche, Einblicke in den Steillagen-Weinbau, Bürgerinitiative gegen die Moselbrücke, Karl-Marx-Haus in Trier.



BEILSTEIN AN DER MOSEL

**TAZ-REISEN IN DIE ZIVILGESELLSCHAFT –
GRUPPENREISEN FÜR INDIVIDUALISTINNEN**

Im Jahr 2011 wird es insgesamt über 20 Reisen geben: Neben den bewährten Reisen wie nach Marokko und Bosnien und Herzegowina bieten wir auch neue Ziele an, z. B. **Uganda/Ruanda mit Simone Schlindwein**, die **Kurdenregion der Türkei mit Jürgen Gottschlich**, **Indien (Kerala) mit Rainer Hoerig** und eine Reise nach **Palästina/Israel** mit Fokus auf Architektur und Regionalplanung mit **Thomas Hartmann**.

Ein Angebot für alle, die im Urlaub neben Landschaften, Architektur und Kultur auch die gesellschaftliche Dynamik im Land näher kennen lernen wollen.

Die Planung für alle taz-Reisen 2011 finden Sie bereits im Internet unter www.taz.de/tazreisen. Ab Dezember finden Sie dort die vollständigen Reise-Infos (mit Preis, Programmablauf etc.) – dann schicken wir Ihnen auch gerne Ausdrucke der Infos mit der Post. Wenden Sie sich an Thomas Hartmann und Gaby Coldewey unter Telefon (030) 25902-117 oder E-Mail an thoha@taz.de.

10% Rabatt
für taz-Abonnentinnen & taz-GenossInnen



Pflastersteinshirt und Pflastersteinbeutel Radical chic und ein bündiger, knapper Kommentar zu den Protesten gegen den Abriss des Stuttgarter Hauptbahnhofs. Die Behörden behaupteten, aus den Reihen der DemonstrantInnen seien Pflastersteine geworfen worden, doch es waren bloß Kastanien. Die taz titelte am 2./3. Oktober 2010 mit diesem Motiv. Weiß, 100 % Bio-Baumwolle, Earth-Positiv-Kleidung, fair gehandelt und klimafreundlich hergestellt. Sie erhalten den tazzen-Button zum Anstecken gratis dazu.

Shirt für Frauen in S, M, L und Männer in M, L, XL, € 15,00
Beutel, 100 % organic und CO₂ neutral hergestellt, € 5,00



taz-Papierkorb Ein Wohn- und Büroaccessoire im exklusiven taz-Design. Aus zusammensteckbaren stabilen MDF-Platten, bedruckt und beidseitig mit UV-härtendem Schutzlack ausgerüstet. Aus umweltfreundlicher Produktion von Werkhaus.
Maße: 41 x 25,8 x 25,8 cm,
€ 19,90



tazpresso-Tasse Für den kleinen Schwarzen zwischendurch. Exklusives tazpresso-Design,
€ 10,00